

Der Chefentscheider

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anschrift: „Der Chefentscheider“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Chefentscheider“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptzeitschiff Nagold 96 / Gerichtsband Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfa., Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lustspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 164

Donnerstag, den 16. Juli 1942

116. Jahrgang

Sünf britische Flugzeuge abgeschossen

bei Einflugversuchen an der Kanalküste und bei Dronthelm

DNB, Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, flogen im Laufe des Mittwochs mehrfach britische Jagdverbände das Küstengebiet des Kanals an, wo sie von Luftwaffenjägern über der Küste und über See zum Kampf gestellt wurden.

Kurz nach 8 Uhr überflogen zahlreiche Spitfire das Gebiet der Sommer-Mündung, wobei sich ein etwa 20 Minuten dauernder Luftkampf entwickelte, bei dessen Verlauf die deutschen Jagdflieger ohne eigene Verluste zwei britische Jäger vom Muster Spitfire abschossen. Als die Briten in den Nachmittagsstunden in das Gebiet westlich Boulogne einzudringen versuchten, wurden sie noch vor Erreichen der Küste von deutschen Jägern abgefangen. In den sich entwickelnden Luftgefechten erlangte der Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Hauptmann Heiler, durch Abschuss eines Spitfire-Jägers seinen 75. Verlust. Ein weiteres Flugzeug wurde an der Kanalküste von deutschen Jägern zum Absturz gebracht.

Ein einzeln liegendes britisches Flugzeug vom Muster Hudson wurde von der norwegischen Küste bei Dronthelm durch Messerschmitt-Jäger zum Kampf gestellt und abgeschossen. Die Briten verloren damit im Laufe des Mittwochs am Kanal und an der norwegischen Küste insgesamt fünf Flugzeuge.

Vier britische Jäger abgeschossen

Obergesirte rettete trotz Verwundung seine Kameraden — Zwei Verpostenboote im Kampf mit acht britischen Jägern
Berlin, 15. Juli. Am Kanal waren zwei deutsche Verpostenboote auf Sicherungsfahrt. Plötzlich gab es Alarm. Aus dem roten Nachthimmel fliegen in rasendem Flug acht britische Jäger auf die Boote herunter. Aus allen Rohren feuerten sie auf die Geschützbedienungen, die in voller Ruhe auf den Fernbefehl warteten.

Am achteren Geschütz des einen Bootes stand ein Obergesirter, die Hand ruhig am Abzug. Immer näher brauchten die feindlichen Flieger heran. Die Bombenschüsse hielten sich. Der Obergesirte hielt mitten auf den sizzenden Kreis eines Propellers, zog ab und traf. Splittend prasselten die Propellerseile durch die Luft auf das Boot. Der Jäger zog kurz hoch und kürzte dann hart neben der Bordwand ins Wasser.

Im gleichen Augenblick brachen der Obergesirte und seine Kameraden, von einer Zufallsfalle getroffen, an seiner Hand verwundet zusammen. Die übrigen feindlichen Jäger drehten ab und flogen erneut im Tiefangriff an. Da raffte sich der Obergesirte noch einmal auf und legte mit der linken, unversehrten Hand ein neues Magazin ein. Mit Aufbietung aller Kräfte hielt er sich aufrecht, ließ die Jäger in voller Nähe heranorkommen und hielt wieder mitten in einem Propellerkreis hinein. Diesmal trafen seine Geschosse die Kabine. Der britische Jäger machte einen scharfen Kurs nach Steuerbord und kürzte senkrecht ab. Auch dieses Mal blieb das Verpostenboot von dem ihm zugehörigen Bomben verfehlt. Das zweite Verpostenboot hatte ebenfalls Glück und schoss zwei britische Jäger ab. Die verbliebenen feindlichen Flugzeuge drehten nach diesen Verlusten ab und verschwand. Der Obergesirte konnte gerade noch das Abbrechen der Jäger feststellen, dann sackte er an seinem Geschütz bewußtlos zusammen. So rettete er durch sein Ausbleiben auf seinem Posten trotz schwerer mehrfacher Verwundung Boot und Kameraden vor dem sicheren Untergang.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Nach vorwärts auf der gesamten Angriffsfront
Feindliche Kolonnen von schmalen Verbänden in rascher Verfolgung aufgetrieben — Luftwaffe setzte die Angriffe auf die feindlichen Rückzugsbewegungen fort — Ausgedehnte Brände in Moskau nach nächtlichem Luftangriff — Starke feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woroneß abgeschlagen — Im Raum nordwestlich Woroneß eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet — Schwere Panzerverluste der Sowjets — Starke britische Aufklärungsverbände im Südbahnschnitt der ägyptischen Front gemorren

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten bringen die deutschen und verbündeten Truppen auf der gesamten Angriffsfront rasch vorwärts. Die Nachbaten des Feindes wurden geworfen, teilweise zerstreut oder vernichtet. Schnelle Verbände riefen in rascher Verfolgung feindliche Kolonnen aus und durchschnitten im Rücken des Feindes dessen Verbindungen nach Osten. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf die feindlichen Rückzugsbewegungen fort. Bei einem nächtlichen Luftangriff gegen Moskau entstanden ausgedehnte Brände in der Stadt und im Bahnhofsgebiet.

Starke feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woroneß wurden in harten Kämpfen abgeschlagen und dabei 38 Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände vernichteten im Raum nordwestlich Woroneß eingeschlossene feindliche Kräfte und zerstörten hierbei 125 Panzer.

Im mittleren Frontabschnitt schütterten britische Angriffe des Feindes. Nördlich und nordwestlich Orel hat sich die Zahl der durch Heer und Luftwaffe in erfolgreichen Abwehrkämpfen vom 5. bis 13. Juli vernichteten Panzer auf 446 erhöht.

Bei Luftangriffen auf einen feindlichen Flugplatz im Gebiet von Muzman wurden zahlreiche Treffer in Hallen und zwischen abgeschossenen Flugzeugen erzielt.

Im der ägyptischen Front wurden im Südbahnschnitt starke feindliche Aufklärungsverbände im Angriff geworfen. Kampf- und Sturzflugverbände fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört oder beschädigt.

Auf Malta wurden militärische Anlagen bei Tag und Nacht bombardiert.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Die Kämpfe an der ägyptischen Front — Starke feindliche Aufklärungsverbände zurückgeworfen — 17 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB Rom, 15. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Im südlichen Abschnitt der ägyptischen Front wurden starke feindliche Aufklärungsverbände angegriffen und nach Osten zurückgeworfen.

Deutlich von El Kamein griffen Formationen von italienischen Kampfgruppen Truppenkonzentrationen an. Einige Dugand Kraftwagen wurden zerstört oder in Brand geworfen. Wiederholte Zusammenstöße von Jägerabteilungen nahmen einen für die Luftwaffe der Achsenmächte günstigen Verlauf. Neun britische Flugzeuge wurden von italienischen Jägern, vier von deutschen Jägern abgeschossen.

Tag- und Nachtangriffe auf strategisch wichtige Anlagen von Malta wurden fortgesetzt. Ueber der Insel wurden vier feindliche Flugzeuge von deutschen Jägern zum Absturz gebracht.

Zwei unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Kriegseinsatz nicht zurück.

In der vergangenen Nacht überflogen englische Flugzeuge einige Orte in Sizilien und Calabrien. Einige Bomben wurden ohne Erfolg in der Nähe von Savonara Villastanca (Messina) abgeworfen.

Raslose Verfolgung der geschlagenen Sowjets

Luftwaffe bombardiert die zurückfliehenden Bolschewiken

DNB Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, geht im südlichen Abschnitt der Ostfront die Verfolgung des geschlagenen Feindes auf der ganzen Angriffsfront raslos weiter. Immer wieder ergab sich das für diese Kämpfe charakteristisch gewordene Bild des vernichtenden Zupadens deutscher Truppen gegen aufgelaute feindliche Kolonnen, denen von schnellen Verbänden die Rückzugswegen nach Osten abgeschnitten waren.

In heftigen Nachhutgefechten und verzweifelten Durchbruchversuchen versuchten die abgeschnittenen feindlichen Kampfgruppen der Vernichtung zu entgehen. Durch schnellen Zugriff wurde jedoch jeder Widerstand gebrochen und bei einer Verfolgungsgruppe allein 12 Panzerkampfwagen außer Gefecht gesetzt, hunderte von Gefangenen sowie zahlreiche Geschütze als Beute eingebracht. Eine deutsche Panzerdivision erlangte den Übergang über einen Flussabschnitt, bildete einen Brückenkopf und setzte nach Zerschlagung feindlicher Gegenangriffe die Verfolgung fort. Sturzflug- und Zerstörerflugzeuge bekämpften in rollenden Einlagen die zurückfliehenden bolschewistischen Truppen. Ueber 500 Fahrzeuge wurden am 14. Juli auf den verstopften Straßen in dem Gebiet zwischen Nord-Donez und Don vernichtet. Die Geschütze der Zerstörerflugzeuge vergrößerten die Verwirrung in den aufgeschauten feindlichen Kolonnen, die vergeblich versuchten, den Luftangriffen zu entkommen. Zahlreiche durch Bombentreffer beschädigte Geschütze und Panzer wurden von den Bolschewiken bei ihrer Flucht nach Osten liegen gelassen werden.

Die deutsche Luftwaffe richtete am Dienstag wieder harte Angriffe gegen den Nachschubverkehr der Bolschewiken im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Transportkolonnen, die auf Nebenwegen die Kampfstellungen zu erreichen versuchten, wurden zerlegt. Bei Eisenbahnbekämpfung wurden mehrere Züge in Brand geworfen und zur Explosion gebracht.

Im Kampfraum nördlich Woroneß, wo am 13. Juli in überraschendem Vorstoß deutscher Panzer eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und im Laufe des 14. Juli durch konzentrische Angriffe vernichtet wurde, zerstörten Kampfgruppenverbände beteiligte Angriffserlöbe der Bolschewiken im engen Zusammenwirken mit den Truppen des Heeres. Ueber den als vernichtet gemeldeten 125 Panzern wurden 10 weitere Panzer durch Luftangriffe schwer beschädigt. Auch in diesem Kampfraum wurden die rückwärtigen Verbindungswege der Bolschewiken wiederholt mit Bomben belegt und mehrere abgestellte Züge schwer getroffen. In Luftkämpfen wurden am Dienstag im südlichen Abschnitt der Ostfront von den deutschen Jägern insgesamt 19 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die „Pravda“ verlangt äußerste Anspannung

DNB Stockholm, 15. Juli. Im feindlichen Lager wird die bisher geübte Unkonsequenz offenbar immer mehr durch „offene Worte“ abgelöst. Man gibt zu und beginnt immer schwächer zu maulen. So erklärte der Kommentator im Londen Nachrichtenendienst Tads Hori u. a.: Die Interpretierung der letzten Meldungen ergibt, daß die Lage der Bolschewiken akuter

Empfang beim Führer

Der Führer empfing den irakischen Ministerpräsidenten
DNB Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer empfing am Mittwoch in Gegenwart des Reichsaußenministers Ribbentrop den irakischen Ministerpräsidenten Salant. Die Unterredung fand im Geiste der vertrauensvollen Freundschaft statt, die das deutsche Volk gegenüber den arabischen Völkern empfindet.

Churchill kneift wieder!

Er will sich an der Debatte über die Tonagenot nicht beteiligen

Stockholm, 15. Juli. Wie die Londoner Zeitung „Evening Standard“ meldet, will Churchill sich an der in Aussicht gestellten Geheimdebatte über die Schiffraumnot nicht beteiligen. Auch der Kriegstransportminister Leathes werde an der Aussprache nicht teilnehmen, sondern sie nur von der Tribüne des Unterhauses aus verfolgen. Hauptsprecher der Regierung werde der parlamentarische Unterstaatssekretär Sir Arthur Salter sein. Churchill weiß, warum er fernbleibt.

Kooseneit-Kommandeure machen sich breit in England

DNB Stockholm, 15. Juli. Das Hauptquartier der USA-Armee auf dem europäischen Kriegsschauplatz, wie sich das Londoner Büro General Eisenhower mit Kooseneit-Beschwerden nennt, gab bekannt, daß die USA-Landarmee in England jetzt dem Befehl von Generalmajor W. B. Clark, dem früheren Stabschef der Bodenkraftkräfte in den USA, untersteht. Die USA-Luftstreitkräfte unterstehen dem Kommando von Generalmajor Spaak, die Organisation des Nachschubs für die amerikanischen Truppen auf diesem Kriegsschauplatz kommandiert Generalmajor J. J. Lee, Generalmajor Russell V. Hartle behält weiterhin das Oberkommando über die Streitkräfte der USA in Nordirland, Generalmajor Charles H. Benessee behält das Oberkommando in Island. Diese fünf Kommandeure unterstehen dem Oberkommandierenden des Kriegsschauplatzes und nahmen „von ihm direkt“ die Befehle entgegen.

ist als gestern. Die Bolschewiken haben sich weiterhin in östlicher Richtung zurückgezogen, Gebiet verloren und einen sehr schmalen Streifen zum Manövrieren übrig behalten. Im vergangenen Jahr hatten sie mehr Raum zur Bewegung, die Tiefe des deutschen Vorkurses ist, wie in London die militärischen Beobachter feststellen, überraschend. In vier Monaten sind die Deutschen auf einer Front von 200 Meilen 100 Meilen ostwärts vorgedrungen. Das ist die gleiche Geschwindigkeit, wie beim Vormarsch im vergangenen Jahre. Auch der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times“ weiß, wie der Londoner Korrespondent von „Evening Dagbladet“ berichtet, darauf hin, daß die Sowjetunion jetzt ihre ernstesten Tage seit dem Oktober vorigen Jahres durchlebe. Schließlich meldet auch der United Press-Berichter in Moskau nach „No Tid“, daß dem sowjetischen Volk durch den unaufhaltsamen Druck der deutschen Heeresmassen klar geworden ist, daß nun für die ganze Sowjetunion Gefahr im Verzuge ist. Zwar leisten die bolschewistischen Verteidiger mit allen Kräften harten Widerstand, aber sie werden nach immer weiter nach Osten gedrängt. In einem Leitartikel fordert die „Pravda“ die Soldaten auf, zur Rettung der Sowjetunion die Kräfte bis aufs Letzte anzuspinnen. Die „Krasnaja Swesda“ erklärt, daß sich der Kampf der großen Erhebung nähert. Abschließend hebt United Press hervor, daß sämtliche Sowjetfrontberichte den außerordentlichen Ernst der Lage schildern.

Sie fielen wie das Korn vor der Sense

Waffen-ff gegen Stalin-Kriegsschüler

DNB (H.-P.R.) Der Bolschewist wich dem deutschen Druck. Er hatte seine ganze Kraft auf unseren Abschnitt konzentriert, um die rettende Rückzugstrategie zu erreichen. Die Nacht brach herein. Das Dorf lag unter dem Feuer der eingeschlossenen Sowjetartillerie. Es brannte an allen Ecken. Der Gegner hatte seinen Ausbruchversuch mit ungeheuren Opfern beahndet. Die toten Sowjetsoldaten lagen in den Schützengraben, in den Häusern und Gärten und schichteten sich an der Brücke zu wahren Leichenhaufen. Eine Division Stalingardisten und ein Bataillon Stalin-Kriegsschüler waren an diesem Tage gegen uns angesetzt. In der zweiten Morgenstunde kam der Alarm. Die Stalingardisten und die jungen Kriegsschüler hatten sich wieder gelammelt und wollten den Ausbruch noch einmal versuchen.

Das Vorgehen, über das sie ihren Angriff vortragen mußten, war klar, nur von zwei Wäldern durchzogen, von denen die zweite dicht an unseren eigenen Linien lag. So kamen sie dann im Morgengrauen aus den Wäldern hervor. Unsere Maschinengewehre legten in sie hinein. Die erste Welle erreichte die Wälder nicht, aber immer neue Wellen quollen aus den Wäldern hervor. Die Bolschewiken gingen laut aufrecht und in dichtesten Reihen und nahmen kaum Deckung. So hatten viele von ihnen schon den letzten Atemzug getan, bevor die ersten die schlagende Welle erreichten. Nach kurzer Atempause brachen sie wieder aus ihrer Deckung hervor, um die zweite Welle zu erreichen. Unsere MG's peitschten wieder in ihre Reihen und sie fielen wie das Korn vor der Sense. Aber es waren ihrer so viele, daß sie mit einigen hundert Männern auch die zweite

Vertung erreichten, um dort Atem zu schöpfen für den großen Sturm durch unsere Linie.

Und dann setzten sie zum letzten Angriff an, der sie bis auf die Höhe jenseits des Dorfes tragen sollte. Sie rückten aus der Mulde auf uns zu, jetzt gebückt und rasch. Unsere Männer ließen sie nahe herankommen und zogen den Abzug durch. Unsere Infanteriegeschütze eröffneten das Feuer, als sie über die letzte Höhe kamen und direkter Beschuss möglich wurde. Nicht einer von ihnen hat sein Lied zu Ende gesungen. Sie kamen in verzweifelter Entschlossenheit, alles war ihnen egal, ihre Sinne waren getrübt durch schwarzen Schnaps.

Der Abend dieses Tages ist dann ruhig gewesen. In der Nacht wurden wir alarmiert. Man hatte im unklaren Licht einen Fallschirm in unserer Nähe niederkommen sehen. „Fallschirmjäger“, wurde gerufen und wir waren aus dem Haus eilends hervorgeeilt und in Ballövorn, und hatten zu den Waffen gegriffen. Wir stellten verdächtige Posten auf. Am nächsten Morgen fanden wir die Fallschirme. Sie lagen in den Gärten in tiefen weißen Kreisen und an ihnen hing wohlgepackt die Artilleriemunition, die den Sowjetbatterien zugeordnet gewesen war. Es kam nicht mehr zu einem Angriff. Die kleinen Reste der Bolschewiken entgingen nicht der Vernichtung. In dieser Umklammerung gab es keine Rettung mehr.

So haben wir die Vernichtungsschlacht miterlebt. Mancher Kamerad aus den Niederlanden, aus Norwegen und Dänemark ist dabei gewesen. „Man hebt es ihnen nicht mehr an, ob einer Deutscher ist oder Norweger oder Däne oder Holländer“, sagte mir ein Kompaniechef. „Sie marschieren in der Kompanie an ihrem Platz und alle sind von der gleichen Art. Nur wenn man sie anspricht, hört man den harten Akzent der fremden Muttersprache. So dürfen wir hier miterleben, wie ein großer Gedanke in unseren Reihen Gehalt annimmt, hier an der Front, dem großen Prüfstein dieses unerbittlichen aller Kriege.“

ff-Kriegsbericht: Paul K. u. b. j. u. h. n.

Die Waffen-ff stellt Freiwillige ein. Meldungen nimmt entgegen: Ergänzungsbataillon der Waffen-ff, Ergänzungsstelle Südwest, Stuttgart-D, Geroltsstraße 7.

Bomben auf bolschewistische Panzerbereitstellungen und Eisenbahnstrecken

DNS Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge vom Mutter zu 88 Dienstgraden in mittleren U-Bahn mit der Ostfront zur Unterstützung der Operationen des Heeres bolschewistische Panzerbereitstellungen an. Der Feind, der einen härtesten Vorstoß gegen die deutschen Linien plante, wurde schon in seinen Bereitstellungen schwer getroffen. 10 bolschewistische Panzerkampfwagen blieben nach den Angriffen der deutschen Kampfflugzeuge vernichtet oder beschädigt liegen. Mehrere Panzerstellungen wurden außer Gefecht gesetzt.

Gleichzeitig bombardierten deutsche Kampfflugzeuge vom Mutter He 111 in mehreren Wellen die Eisenbahnstrecken, die von Moskau aus in dieses Kampfgebiet führen, und warfen mehrere Stellwerke und Bahndrehscheibe in Brand. Die in abgestellten Güterzügen betonierten Bomben richteten starke Beschädigungen an. Zahlreiche Transportzüge wurden durch Gleisunterbrechungen zum Halten gezwungen und bei wiederholten Anschlägen der deutschen Kampfflugzeuge durch das Feuer der Bomben in Brand geschossen. Deutsche Raketenartillerie beobachteten während des ganzen Tages die Bewegungen der feindlichen Kräftegruppen und leisteten wirkungsvolle Artilleriefeuer auf erkannte Truppenansammlungen des Feindes.

Ein vorbildlicher Soldat fiel an der Ostfront

DNS Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat sich ein vorbildlicher Soldat Oberleutnant Philipp von einer Infanterie-Division bei den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod. Nachdem er am 5. Juli mit seinem Zug neun feindliche Panzer abgeschossen hatte, fiel er gemeinsam mit der Bedienung einer Panzerabwehrkanone am 6. Juli im Feuerkampf mit drei schweren feindlichen Panzern, von denen er noch einen abschoss.

Leutnant Schöy mit seinen zwei Geschützbedienungen 21 bolschewistische Panzer ab

DNS Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat sich bei den Kämpfen nördlich und nordwestlich von Orel der Leutnant in einer Heeres-Glat-Batterie, Klimenta, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet, indem er, obwohl verwundet, mit seinen beiden Geschützbedienungen 21 bolschewistische Panzer abschoss.

Wie ein bolschewistischer Armeegeneral gefangen genommen wurde

DNS Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu der bereits gemeldeten Gefangennahme des Oberbefehlshabers der 2. bolschewistischen Stoßarmee, Generalleutnant Wassilow, ergänzend mitteilt, hatten sich im Gebiet des ehemaligen Wolgaw-Kessels einzelne Versprengte in den tiefen Wäldern des Sumpflandes versteckt. Sie wagten sich nur des Nachts hier und da hervor, um in einzelstehende Hütten einzubrechen in der Hoffnung, etwas zu finden, womit sie ihren Hunger stillen könnten.

Da bekannt war, daß Generalleutnant Wassilow sich noch unter diesen Versprengten befand, wurde sein Stabchef allen Soldaten des Wolgaw-Abchnitts bekanntgegeben. Wenige Tage später wurde gemeldet, daß nach einem kurzen Feuergefecht zwischen deutschen Soldaten und versprengten Bolschewisten Generalleutnant Wassilow tot aufgefunden sei. Eine Nachprüfung durch einen deutschen Offizier ergab jedoch, daß die Meldung nicht zutrifft.

Auf der Rückfahrt des Offiziers zu seinem Korps erwartete den Leutnant der Bürgerwehler eines kleinen, an seinem Abgang liegenden Dorfes. Dieser erklärte, daß er einen versprengten Bolschewisten, der sich in Begleitung einer Frau befunden hätte, festgenommen habe. Der deutsche Offizier ging daraufhin mit seiner Maschinenpistole im Anschlag auf das Tor des behelmigen Gefängnisses zu, öffnete das Tor und forderte die Gefangenen zum Hervortreten auf. Es erschien ein bolschewistischer Soldat mit der charakteristischen langen Bluse. In dem verwiterten Gesicht war eine große Hornbrille über der gegogenen Nase besonders auffällig. Noch ehe der Oberleutnant seinen schnell aufstehenden Verdacht äußern konnte, begann der Bolschewist zu reden und sagte in gebrochenem Deutsch: „Nicht scheuen, ich bin General Wassilow. Gleichzeitig zog der sowjetische Armeegeneral ein Lederetui mit seinen Ausweispapieren hervor und übergab es dem deutschen Offizier. Noch am gleichen Abend wurde Generalleutnant Wassilow dem deutschen Oberbefehlshaber vorgeführt und seine Identität durch Gegenüberstellungen bestätigt.

Schiffe! Schiffe!

Kraftflotte von Segelschiffen soll Tonnageklüde der USA. schließen

Stockholm, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Washington gab der Beauftragte für die Zusammenarbeit der gesamtamerikanischen Flotten, Kocke-Jeller, bekannt, daß ein interamerikanischer Schiffsverkehrsverband formell mit einem Kapital von 10 Millionen gegründet worden sei, um eine Kraftflotte von Segelschiffen zur Vermeidung im kontinentalen Handel, besonders im Karibischen Meer, zu erwerben. Der Verband werde bereits zur See fahrende Schiffe kaufen und auch 100 hölzerne Segelschiffe bauen. Vor kurzem war bereits im amerikanischen Abgeordnetenshaus der Bau von etwa 100 kleinen Segelschiffen zur Verhärtung der USA-Handelsflotte gefordert worden. Dieser Plan hat — so unglaublich es klingen mag — Anklang gefunden und ist nun offiziell sanktioniert worden. Eine Kraftflotte von Segelschiffen soll jetzt den rettenden Strohhalm abgeben! Eindeutiger als durch diese Mitteilung können die großen Erfolge der deutschen U-Bootwaffe gegen die USA-Schiffahrt trotz aller Ablehnungsversuche der feindlichen Agitation wohl nicht unterstrichen werden. Aber auch diese „Reserve“-Flotte wird die Tonnageklüde, die von Tag zu Tag größer wird, und durch noch so verzweifelte Anstrengungen im Schiffsbau nicht überbrückt werden kann, nicht mehr schließen können.

Washington mühlt in Brasilien

Sigs, 15. Juli. Zur Bekämpfung der sogenannten „Fünften Kolonne“ soll, offensichtlich auf Initiative Washingtons, das hinter diesem Schreckgespenst noch stets keine dunklen Pläne verbirgt hat, jetzt in Brasilien eine sogenannte Panamerika-Armee aufgestellt werden. Kräfte zufolge habe Präsident Vargas dem Projekt seine weitestgehende Unterstützung zugesagt. Diese Truppe solle sich aus Freiwilligen aller Ibero-amerikanischen Staaten zusammensetzen. Der nordamerikanische Oberbefehlshaber dieser „Armee“ dürfte dann nicht lange auf sich warten lassen.

Einsatz der Luftwaffe im Raum von El Mamein

DNS Berlin, 15. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, legte die deutsche Luftwaffe im Laufe des gestrigen Tages mit starken Verbänden ihre heftigen Angriffe an der ägyptischen Front gegen die britischen Stellungen von El Mamein fort. In den Kämpfungsstunden waren Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes etwa 50 Kilometer südwestwärts El Mamein an der Walferselle Beir el Kagal das Ziel deutscher Kampfflugzeuge vom Mutter zu 87. Zahlreiche Kraftfahrzeuge gerieten nach Bombentreffern in Brand, während der Rest in Richtung auf die Katara-Senke den Luftangriffen zu entziehen suchte. Deutsche Jäger, die den Sturzangriff begleiteten, stellten nach dem Abflug der Ju 87 einen durch Jagdflugzeuge geschützten feindlichen Bombenverband in großen Höhen zum Kampf. Nach kurzen Luftkämpfen schossen die deutschen Jäger eine Curtiss und eine Hurricane über der Westküste ab. Der feindliche Verband drehte daraufhin nach Osten ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen zur gleichen Zeit Transportkolonnen des Feindes in der Nähe des Walferselhofs El Mamein an. Von den Befragungen wurden mehrere Brände in den aufgestellten Kolonnen beobachtet. Besonders heftige Angriffe erfolgten gegen Artilleriestellungen und stark besetzte Schützengraben der Briten im Westen vor El Mamein. Bomben schwerer und schwerer Kalibers, von deutschen Flugzeugen vom Mutter zu 87 im Sturz ausgedrückt, schlugen inmitten der feindlichen Stellungen ein und lösten zahlreiche Geschütze außer Gefecht. Eine große Anzahl der von den Briten in den letzten Tagen ausgehobenen Feldstellungen wurde durch Bombentreffer zerstört, wobei der Feind blutige Verluste erlitt. Auch in der Nähe abgestellte Kraftfahrzeuge erlitten durch Splitterwirkung der detonierenden Bomben starke Beschädigungen. Hohe Rauchwolken stiegen während des ganzen Nachmittags über den angegriffenen Zielen bei El Mamein. Bei freier Jagd und Begleitflug schossen deutsche Jäger noch zwei weitere britische Flugzeuge ab, so daß insgesamt vier britische Flugzeuge verloren gingen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Abordnung der Hitler-Jugend in Rumänien. Auf Einladung des Chefs der rumänischen Staatsjugend, Unterstaatssekretär General Mlescu, traf in Bukarest eine Abordnung der Hitler-Jugend ein, die während eines vierzehntägigen Besuches in die Arbeit der rumänischen Jugendorganisation Einblick nehmen wird. Außer Besichtigungen und Fahrten ist die Teilnahme an einem Lager der rumänischen Staatsjugend vorgesehen.

Landhilfe im Warthegau. Im Deutschen Lichtspielhaus in Polen wurden 888 Erzieher und Jungmannschaften der nationalpolitischen Erziehungsanstalten aus allen Gauen Deutschlands zur Landhilfe im Warthegau durch den Inspektor der Anstalten, H-Obergruppenführer Heilmeyer, eingeweiht. Dem Alt wohnen der Gauleiter und Reichsstatthalter Grelter, der kommandierende General sowie viele andere Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht bei.

Polnische Jugend auf Auslandsfahrt. Eine Abordnung der polnischen Jugendorganisation hat Rom verlassen, um der Hilt-Jugend in einem Lager in der Latra einen Besuch abzustatten. Eine weitere Abordnung hat sich auf Einladung der spanischen Staatsjugendfront nach Spanien begeben, um an den Feiern in Madrid am 18. Juli teilzunehmen.

Neue neue Staatssekretäre in Ungarn. Am Dienstag sind vier neue Staatssekretäre, und zwar für das Justiz-, Innere, Versorgungs- und Ackerbauministerium ernannt worden. Es handelt sich dabei um die Lösung seit längerer Zeit schwedender Personalfragen, die u. a. durch die Ernennung des Propagandaministers Stephan Antal und durch den Tod des Versorgungsministers Godyffy-Renard entstanden sind.

Reichsarbeitsführer hier in Danzig. Die vom Einsatz in Lapland zurückkehrenden Einheiten des Reichsordriffsdienstes wurden in Danzig durch Reichsarbeitsführer hier begrüßt. Der Reichsarbeitsführer gedachte in seiner Ansprache der in 18 Monaten ununterbrochenen Einiges vollbrachten Leistungen der Führer und Arbeitsmänner, die sich besonders in den schweren Kämpfen im April und Mai ausgezeichnet haben. Er sprach ihnen seine besondere Anerkennung aus und belohnte den Einsatz dieser Arbeitsdienstabteilungen durch Verleihung eines Ehrenbandes mit der Aufschrift „Lapland 1941/42“.

Unerschützte Diplomaten. Der erste USA-Militärattache in Tanager mußte von seiner Regierung abberufen werden, weil er bei einer Wesserscherz seinen Gegner so schwer verletzte, daß dieser bald darauf starb. Der an die Stelle von Bentley getretene nordamerikanische Hauptmann Norton hat, als er von einer Wlsto-Partie im Hotel Riff betrunken heimkehrte, eine Schlägerei provoziert, indem er mit lauter Stimme gegen Deutschland und Italien schimpfte. Er zog den Kürzeren und wurde arg zugerichtet.

Mit dem Eigenlaub ausgezeichnet

Zwei U-Boot-Kommandanten ausgezeichnet

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer verlieh heute dem Kapitänleutnant Rolf Rühlburg, Kommandant eines Unterseebootes, als 104. Soldaten, und dem Kapitänleutnant Adalbert Schner, Kommandant eines Unterseebootes, als 105. Soldaten das Ehrenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an die Belieben nachfolgendes Telegramm:

„In dankbarer Erinnerung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Ehrenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Neue Ritterkreuzträger

DNS Berlin, 15. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Freytag, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. In beiden Luftkämpfen schoss er 49 feindliche Flugzeuge ab und vernichtete 12 weitere am Boden.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Heinz-Otto Schulze. Kapitänleutnant Schulze hat als Unterseebootkommandant aus Geleitzügen und vor der amerikanischen Küste insgesamt 14 Handelsschiffe mit 79.000 BRT. versenkt und fünf weitere Schiffe torpediert.

Stählerne Funktürme stürzten krochend zusammen

Drei leichte Kampfflugzeuge zerstörten englische Funkstation. Von Kriegsbericht Karl Klaus Krebs

DNS 15. Juli. (FR.) Die Luftwaffe hat keine Schiffsziele im Kanal festgestellt. Aus diesem Grunde gilt der heutige Angriff dreier leichter Kampfflugzeuge einer Funkstation in der Poole-Bucht, die sie mit ihren Bomben und Bordwaffen zerstören wollten. Gegen Abend sind die Maschinen gestartet. Oberleutnant S. als Kettenführer, Oberfeldwebel V. und Unteroffizier B. als Kettenhunde. Ueber der französischen Küste herrschte klare Sicht. Kaum eine Wolke ist zu sehen. Doch je mehr sich die drei leichten Kampfflugzeuge der Kanalmitte nähern, umso stärker bedeckt sich der Himmel und ein paar Kilometer vor der englischen Küste müssen sie sogar durch vereinzelte Schauer hindurch. Da taucht das Ziel — die Funkstation — vor ihnen auf.

Oberleutnant S. legt als Kettenführer zum Angriff an. Die anderen beiden folgen. Von irgendwoher stellt ein MG. und plötzlich schließt vor den stürzenden Maschinen eine Seilsperrz hoch, eine Abwehrmaßnahme, die die Engländer jetzt häufiger anwenden. Doch trotz ihrer 250 Meter Breite und ihrer nahezu hundert Meter Höhe kann diese Seilsperrz die Zerstörung der Funkanlage nicht mehr verhindern. Die Bomben liegen genau im Ziel. Eine traf das Sendegeräte, es barst auseinander und stürzte in sich zusammen. Auch die beiden nächsten Funktürme sind im Fundament getroffen worden. Sie schwanen, neigen sich ein wenig und knicken um wie Kämme, die der Sturm fällt. In diesen wenigen Minuten ist die Funkabwehr merklich lückiger geworden. Jetzt sollen nicht mehr nur MG's, sondern es knattert auch leichte Flak und ihre Leuchtspur sprüht feurige Kreise um die deutschen Maschinen. Die leichten Kampfflugzeuge ziehen in einer Vinskurve hell nach oben, drehen nach Süden ab und jagen die Garben ihrer Bordwaffen in ein Ortungsgerät, das — wahrscheinlich zu der Funkstation gehörend — dicht an der Küste steht. Auch hier liegen die Treffer gut. Das Antennenstellwerk hängt zerlegt herunter und aus einer benachbarten Baracke schlagen helle Flammen.

Nun heißt es aber abbrechen. In wenigen Minuten sind die Spitfire da und es ist nicht Aufgabe der leichten Kampfflugzeuge, sich auf Luftkämpfe mit britischen Jägern einzulassen. Sie haben ihren Auftrag hundertprozentig erfüllt, trotz schlechten Wetters und starker Flakabwehr. Die Funkanlage in der Poole-Bucht ist betriebsunfähig. Es wird lange Zeit dauern, bis sie wieder arbeiten kann.

Glückwünsche des Führers für Dr. Pawelitsch. Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pawelitsch zum Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Franco beruft den Nationalrat. General Franco hat für Freitag, 17. Juli, dem Jahrestag des Beginns der spanischen Revolution, den Nationalrat einberufen. Franco wird aus diesem Anlaß eine große Rede halten.

Verlegung eines versenkten Tankers landete in portugiesischer Hafen. In Ponta Delgada, einem Hafen im Norden der portugiesischen Kolonie Mosambik, landete die Befragung eines von einem Achsen-U-Boot in den Gewässern zwischen der Insel Madagaskar und Ostafrika versenkten Tankers.

Für die USA in den Tod gefahren. In nur zwei Wochen, vom 15. Juni bis 30. Juni 1942 verlor die USA-Handelsflotte durch die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote 200 Seelute, davon wurden 48 unmittelbar bei Kampfhandlungen getötet und 212 gelten als vermisst. Unter den Vermissten befinden sich 85 Seelute aus neutralen Ländern, die von den USA-Behörden zum Dienst auf Handelsschiffen gezwungen worden waren.

Der schwedische Dampfer „Lula“ von Sowjeten torpediert. Die sowjetische U-Bootschiff bei der Versenkung des schwedischen Dampfers „Lula“ ist wiederum einwandfrei erwiesen. Wie der schwedische Rundfunk meldet, konnten schwedische Marineoffiziere einwandfrei sowjetische Kennzeichen an Torpedospittem feststellen.

Ruog und die U-Boote. Koohevelts Marineminister, der Kapellereoberst Ruog, erklärte in der Hafenstadt Quinca in Madagaskar, die USA würden eine sich „über die ganze Welt“ erstreckende Kampagne gegen die feindlichen U-Boote einleiten. Man kann es verstehen, daß Ruog sich gerade vor den leidtragenden Reedern und entmutigten Seeleuten einer Hafenstadt, in deren Angelegenheit die Ratten der versenkten USA-Schiffe aus dem Schlad und Sand der Küste auftragen, zu solchen Angebeten hinstellen ließ.

Die Verluste bei der Versenkung der „Kepulle“. Nach dem „Daily Telegraph“ gab die britische Admiralität nunmehr die Verluste derjenigen britischen Marineangehörigen bekannt, die im vergangenen Dezember bei der Versenkung der „Kepulle“ ums Leben kamen. Insgesamt enthält diese Liste 433 Namen, darunter 28 gefallene Offiziere. Zur Zeit des Unterganges der „Kepulle“ sollen sich 60 Offiziere und 1240 Mann an Bord befunden haben.

Drei hunderttausender gezogen. In der Ziehung der 4. Klasse der 7. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100.000 RM. auf die Nummer 339.241. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Abteilungen ausgegeben.

DNS. Bei S. hat am schult de des. SOLO ausgelegt. Major vom Rüb gerichtet. Korps d. Handgemie mit lei schloß dab. Stitt.

DNS. ha. die E. bekannt. die torpe. Hies gr. rütuwoll. tische Um. nach a. me. Angehörig. lichsprach. lino da. tratische A. logie An.

Chilen. DNS. e. Unieb P. Bekanus. (1200 B. Sturm au.

DNS. 1. „Ruffen. lons, das. Pläne ver. amerika. deni Vorp. jagelagt. 2. amerikan. Oberbefehl. sich wartet.

Entlast. Staatsprä. von 56 J. Identifiz. unheilbare.

Kuch die. veränderte. in Moskau. vorgelegt. „Stet“ in. erzielreich. sei, unter. lichen am. union schw. Gelehrter.

daß die B. neue Stell. übermäßig. vorgelebte. Bolschewik. marsch ab. sowjetische. in der Lag. halten zu.

Unter de. beschwört. dene zu e. überbaupt. problemat. Ausmaß d. aus dem E. kommt er.

„Roms Ch. „das Engle. der Sowje. schaffen, w. Risiko um. tritt jede. der Betan. möchte in. dung der. auf viel. Alles Gefä. Auch Jon. man in Lo. als eine pe. ist hier ein. die mit Ra. Rototwret. ausgeformt. ein militär. für die US. tom mit W. einen diplo. der Bolsche. liden beide. nicht geglä. einem selbe. zeichnete. 3. gefanden. 1942 für. ein „unver. Rundfunk. Erfolg Wol. An diejen. und Amerik. bolschewist. Vorkbehan. feht die Fe. bereitet nur. Wort genon. den England. wenn Funde.

Letzte Nachrichten

Ritterkreuzträger Major Bek gefallen
1942, Berlin, 16. Juli. Ritterkreuzträger Major Karl Bek, Bataillons-Kommandeur in einem Schützen-Regiment, fiel am 2. Juli bei den schweren Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront den Helveten. Ein tapferer und erfolgreicher Soldatenleben fand damit seine frühe Erfüllung im bedingungslosen Einsatz für den Sieg der deutschen Waffen.

Major Karl Bek wurde am 6. März 1942 als Hauptmann vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, weil er eine für die gesamte Abwehrtruppe seines Korps durch einen Einbruch harter bolschewistischer Kräfte entstandene bedrohliche Lage in lässigem, selbständigem Entschluß gemindert hatte. In kühnem Gegenstoß warf er damals mit seinen Schützen den weit überlegenen Feind zurück und schloß dadurch eine gefährliche Lücke in der Front.

Britische Kolonie in Buenos Aires über Churchill's Schweigeklausel entrüstet

1942, B'g, 16. Juli. Wie aus Buenos Aires gemeldet, hat die Bevölkerung des britischen Dampfers „Kolla Star“, der bekanntlich nach einer portugiesischen Weidung im Blockadegebiet verhaftet wurde, in der britischen Kolonie von Buenos Aires größte Beunruhigung hervorgerufen. So löste einen Enttäuschungssturm aus, daß die britische Kolonialverwaltung sich nach Churchill'scher Schweigeklausel hartnäckig weigert, nähere Angaben über das Schicksal zahlreicher Angehöriger der Briten auf diesem Schiff zu machen. Die englischsprachige Zeitung „Buenos Aires Herald“ kritisiert scharf das Verhalten der britischen Behörden, die sich an britisches Vorkriegsrecht hielten und mit kühnem Mäkeljucken bezogene Familien abfertigen.

Chilenischer Dampfer mit 47 Mann im Sturm gescheitert
1942, Stockholm, 17. Juli. Wie die Nachrichtenagentur United Press aus Santiago de Chile meldet, ging die gesamte Besatzung von 47 Mann des chilenischen Frachters „Tallal“ (1200 BRT.) verloren, als das Schiff nach einem heftigen Sturm auf Grund lief.

„Panamerica-Armee“

1942, B'g, 16. Juli. Zur Bekämpfung der japanischen „Rückenkolonne“ soll offensichtlich auf Initiative Washingtons, das hinter diesem Schreckgespenst noch stets seine dunklen Pläne verheimlicht hat, jetzt in Brasilien eine sogenannte Panamerica-Armee aufgestellt werden. Keiner Zweifel habe Präsident Vargas dem Projekt seine weitestgehende Unterstützung zugesagt. Diese Truppe solle sich aus freiwilligen aller überamerikanischen Staaten zusammensetzen. Der nordamerikanische Oberbefehlshaber dieser „Armee“ dürfte dann nicht lange auf sich warten lassen.

Staatspräsident Ortiz geblieben. Der ehemalige argentinische Staatspräsident Roberto Ortiz ist am Mittwoch früh im Alter von 56 Jahren verstorben. Ortiz, der im Jahre 1938 die Präsidentschaft antrat, ist bekanntlich vor einem Monat wegen eines unheilbaren Augenleidens zurückgetreten.

Sorgenvolle Gesichter

Auch die englischen Zeitungen können ihren Lesern nicht mehr verschweigen, daß die künftigen Friedensverhandlungen von der Front in Moskau einen Zustand höchster Nervosität und Besorgnis hervorgezogen haben. Wie der Moskauer Korrespondent des „Daily Sketch“ meldet, steht der Rest der Sowjetunion, der nach den erfolgreichen Kämpfen der deutschen Armeen übrig geblieben sei, unter dem Eindruck höchster militärischer Erfolge der Deutschen am Don. Ueberall herrsche derselbe Eindruck: die Sowjetunion schwebt in allerhöchster Gefahr. Man sehe nur sorgenvolle Gesichter. Auch die amtlichen Berichte aus Moskau geben zu, daß die Bolschewisten an wichtigen Punkten „zum Rückzug auf neue Stellungen gezwungen“ wurden. Die Deutschen hätten mit überwältigender Ueberlegenheit den tiefsten Keil im Süden vorgetrieben, der je einer deutschen Armee gegliedert sei, und die Bolschewisten wüßten noch immer nicht, wo der deutsche Vormarsch enden wird. Andere Meldungen sprechen davon, daß die sowjetischen Divisionen zwar „hartnäckig kämpften, aber nicht in der Lage sind, die Springluft des deutschen Vormarsches zum Halten zu bringen“.

Unter dem Eindruck dieser katastrophalen militärischen Lage bejammert man in Moskau verzweifelt die Briten, die versprochen zu einer Front zu verwickeln. Man betont, es gebe überhaupt nur noch zwei Möglichkeiten, entweder die äußerst problematische eines bolschewistischen Gegenangriffs in größtem Ausmaß oder die zweite eines britisch-amerikanischen Angriffs aus dem Westen. Die Frage sei aber auch hier bereits: Wann kommt er und kommt er nicht zu spät? In London betont „News Chronicle“ mit besonderer Schärfe die Notwendigkeit, daß England und die USA, jetzt handelnd aufzutreten und ihr der Sowjetunion gegebenes Versprechen, eine zweite Front zu schaffen, wahrzunehmen. Das Blatt schreibt: „Wir sind zu dem Risiko und zu einem Abenteuer verpflichtet.“ Diesen Hoffnungen tritt jedoch nach wie vor die „Times“ entgegen, die „das Maß der Verantwortung“ hervorhebt, das die Gegner der Achsenmächte in dieser Richtung hätten. Angesichts der Durchschneidung der Bahnlinien nach Süden seien die Bolschewisten heute auf viel kompliziertere Eisenbahnverbindungen angewiesen. Alles Gesichtspunkte, die man nicht übersehen dürfe.

Auch sonst gibt es Stimmen, die deutlich erkennen lassen, daß man in London und Washington die bolschewistischen Hilfserufe als eine peinliche Belastung empfindet. Am bemerkenswertesten ist hier ein Artikel der amerikanischen Wochenzeitschrift „Life“, die mit Nachdruck die Frage erhebt, was ist überhaupt bei der Rototowere nach England und den Vereinigten Staaten herausgekommen? Das Blatt meint: Für Großbritannien sei zwar ein militärischer Beistandspakt auf 20 Jahre herausgesprungen, für die USA aber „nur eine Fotografie“, auf der man Rototow mit Koozeff sehe. Diese Fotografie symbolisiere ebenso einen diplomatischen Erfolg Koozeffs wie eine Niederlage der Bolschewisten. Diese hätten nämlich ein Hilfsabkommen mit ihnen beiden Verbündeten abgeschlossen wollen. Dies sei jedoch nicht geschehen. In den USA habe man keinerlei Interesse an einem solchen Pakt, wie ihn die Engländer mit Rototow unterzeichneten. Koozeff habe deshalb auch nur ganz allgemein zu behaupten, daß er die Errichtung einer zweiten Front im Jahre 1942 für „dringlich“ halte. In Moskau aber habe man daraus ein „unvermeidlich“ konstruiert und sogar die Sendungen im Rundfunk unterbrochen, um alle Welt von dem angeblichen Erfolg Rototows in Kenntnis zu setzen.

An diesem „Time“-Artikel wird das Bestreben der Engländer und Amerikaner, die Errichtung einer zweiten Front nach den bolschewistischen Niederlagen im Osten nicht mehr als einen „Vollbeistand“ zu behandeln, recht schonungslos deutlich. Man sieht die Felle der sowjetischen Armee wegschwimmen und man bereitet nun alles vor, um in dieser kritischen Lage nicht beim Wort genommen zu werden. Es ist die gleiche Politik, die von den Engländern und Amerikanern immer zur Anwendung kommt, wenn Bundesgenossen das Spiel zu verlieren drohen.

Aus Nagold und Umgebung

Laß dich nicht von den Umständen leiten, doch nicht deine Seele die Farbe der Gegenstände annehme, die dich umgeben.
16. Juli: 1890 Gottfried Keller, Dichter, gestorben

Aus den Organisationen der Partei

SS-Gesellschaft 24/401; NS-Gej. 1401
Morgen antreten der beiden Einheiten 19.30 Uhr am Heim. Es sprechen Frontsoldaten zu uns. - Gej. 24/401 tritt heute 20 Uhr am Haus der Jugend an.

Mädelgruppe 24/III/401
Heute 20 Uhr gelamte Mädelgruppe (mit dem BDM-Merk Jahrgang 1922-24) zum Pflichtdienst am Heim. Die Reichsausweise sind mitzubringen. Ende gegen 21.50 Uhr Näheres im Käffe.

Erste-Einjah
Heute 13.30 Uhr alle Frauen am Rathaus.

NS-Frauenstaffel
Sämtliche Jellen- und Blockleiterinnen morgen 17 Uhr Haus der NSDAP.

80. Geburtstag

Heute begeht Frau Karoline Brenner, Ehefrau des verstorbenen Versicherungsinspektors Brenner, Langestraße 9, ihren 80. Geburtstag. Sie ist gebürtig von Heiterbach. Ihrem hohen Alter entsprechend ist sie recht rüstig und nimmt an den Zeitereignissen lebhaften Anteil. Zum Freudentage herzlichste Glückwünsche!

Selnen 77. Geburtstag begeht heute Karl Blum, früherer Tischlermeister, Leonhardtstraße. Auch ihm herzlichste Glückwünsche!

Die neuen Lebensmittelkarten

In der 39. Zuteilungsperiode vom 27. Juli bis 23. August werden im wesentlichen die gleichen Rationen gewährt wie in der 38. Zuteilungsperiode. Lediglich beim Käse wird die Ration entsprechend dem jahreszeitlichen Rückgang der Milchzeugung um 62,5 Gramm gekürzt. Die Abgabe erfolgt auf zwei Einzelschlüsseln über je 25 Gramm Käse. Daneben wird wie bisher 125 Gramm Quark abgegeben. Falls besonders günstige Witterungsverhältnisse eine erhöhte Milchzeugung und damit eine größere Käseherstellung ermöglichen, bleibt vorbehalten, die bisherige Ration auch noch für die 39. Zuteilungsperiode beizubehalten. Für diesen Fall werden rechtzeitig die erforderlichen Abgabebeschränkungen veröffentlicht werden. Die Reichsration für Marmelade, die Reichsration und die Reichsration verlieren mit Ablauf des 26. Juli ihre Gültigkeit. Die Karten werden daher für die 39.-42. Zuteilungsperiode (27. Juli bis 16. November) neu ausgegeben und berechnen in der bisherigen Weise zum Warenbezug. Die Beistellheine einschließlich des Beistellheins 39 der Reichsration und des Marmeladenbeistellheins 39 der Reichsration für Marmelade sind von den Verbrauchern in der Woche vom 20. bis 25. Juli bei den Verteilern abzugeben, sofern nicht die Ernährungsämter die Abgabe auf bestimmte Tage dieser Woche beschränken.

So verbessere ich die Milchablieferung

Die Milchablieferung der Landwirtschaft des deutschen Volkes ist die Milchablieferung der Landwirtschaft heute entscheidend. Die aus der Milch gewonnene Butter stellt heute den höchsten Anteil am Fettverbrauch. Daher ist es nur zu verständlich, daß heute mit allen Mitteln rücksichtslos daran gearbeitet wird, den Leistungsstand der Landwirtschaft zu erhalten. In Anbetracht der Kriegsverhältnisse ist bei dem heutigen außerordentlich hohen Leistungsstand eine weitere Steigerung der Erzeugung wohl nicht möglich. Trotzdem müssen noch gewisse Reserven genutzt werden, und zwar durch eine noch weitere Einparnung von Vollmilch im landwirtschaftlichen Haushalt und bei der Fütterung. Die Butterproduktion ist abhängig von der Höhe der Milchablieferung an die Molkereien. Daher ist es notwendig, die Milchablieferungen in einem Umfang zu erhalten bzw. zu steigern, der die restlose Ausnutzung der Betriebskapazität jeder Molkerei gestattet.

Für die weitere Einparnung von Vollmilch bei der Fütterung hat der Reichsnährstand einige Richtlinien herausgegeben, die von jedem landwirtschaftlichen Betriebsführer peinlichst genau beachtet werden sollten. Danach sind zur Aufzucht nur solche Kälber zu benutzen, die zur Zeit tauglich und zur Erhaltung des deutschen Viehbestandes notwendig sind. Alle anderen sind frühzeitig abzuschlachten. Schlachtkälber sollen spätestens mit 14 Tagen abgegeben werden. Da die Abnahme fast in der Praxis meistens etwas verzögert, ist eine Höchstgrenze für den Verbrauch von Vollmilch mit 150 Kilogramm festgesetzt. Schlachtkälber dürfen auf keinen Fall gemästet werden. Auch die Magermilch ist nicht erwünscht. Die Verfütterung von Vollmilch und Magermilch bei der Vorbereitung der Jungtiere zum Verkauf auf Zuchtviehveranstaltungen und zu Körungen und Schauen ist nicht gestattet. Nur Kälber dürfen Vollmilch erhalten. Die Verfütterung von Vollmilch an Ferkel, Ferkel und Gellagel ist unzulässig. Für die Aufzucht dürfen nur die äußerst notwendigen Vollmilchmengen gebraucht werden. Alle notwendigen Einzelheiten der durch diese Forderungen bedingten Betriebsberatung sind durch die Milchleistungsausschüsse bei den Landesbauernschaften bzw. bei den anderen Dienststellen des Reichsnährstandes zu erhalten. Wer daher gerade im Hinblick auf die Milchleistung seines Betriebes einen Rat braucht, der wende sich an seine Wirtschaftsberater, an die Kreisbauernschaft oder an den Milchleistungsausschluß seiner Landesbauernschaft. Eine hohe Verantwortung trägt jeder Betriebsführer gerade bei der bei der Milchleistungsausschluß seiner Landesbauernschaft. Eine hohe Verantwortung trägt jeder Betriebsführer gerade bei der bei der Milchleistungsausschluß seiner Landesbauernschaft. Eine hohe Verantwortung trägt jeder Betriebsführer gerade bei der bei der Milchleistungsausschluß seiner Landesbauernschaft.

Tod fürs Vaterland

Heiterbach, Hart und schwer traf das Schicksal Frau Ella Kiefer geb. Weis von hier. Sie erhielt dieser Tage die Nachricht, daß ihr Gatte, Oberfeldmeister Arthur Kiefer, auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod fand. Seit 1933 in den Reihen des Reichsarbeitsdienstes lebend, hat er sich ausgezeichnet mit hochwertigen geistigen Anlagen, als RAD-Kämpfer überall hervorragend bewährt. Die Generalarbeitsführer Schinnerer mittelt, hat er keine Pflicht im RAD, stets in reifstem Einsatz erfüllt; er war Erzieher durch sein Vorbild und verkam es, die Herzen seiner Männer zu erobern, als Kamerad und Mensch war er wegen seiner ketten selbstlosen Hilfsbereitschaft und wegen seines einwandfreien Charakters besonders beliebt und geachtet. Nun hat er seine Einsatzbereitschaft für Führer und Großdeutschland mit der Hingabe seines Lebens bezeugt.

Alle, die den Gefallenen kannten, achteten ihn als feinen Charakter und überdurchschnittlichen Menschen. Die ganze Gemeinde bringt der Witwe ihre herzlichste Teilnahme entgegen.

Heiterbach. Dieser Tage erhielten die Eheleute Gottlob Müller, Feldhüter, von einem Kameraden und Landsmann ihres Sohnes Wilhelm die Trauerbotschaft, daß derselbe in der Nacht vom 1. auf 2. Juli schwer verwundet wurde und am 2. Juli in einem Feldlazarett gestorben sei. Diese Nachricht trifft die jetzt kinderlosen Eltern umso härter, als sie ihre ganze Zukunftshoffnung auf ihren einzigen Sohn setzten. Der 26-Jährige hatte das Schneiderhandwerk erlernt und war ein eifriges Mitglied der hiesigen Stadtkapelle. Vom Februar bis Oktober genügte er seiner Arbeitsdienstpflicht, und anschließend erhielt er seine militärische Ausbildung. Im März dieses Jahres kam er nach dem Osten, wo er jetzt in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Heimat sein höchstes Opfer brachte. In tiefstem Mitleid mit den Eltern dürfen wir eines nicht übersehen, daß wenn einst längst viele und vieles der Bergeshöhe anheimgefallen sein wird, seines Namens noch gedacht wird als eines der Männer, die für unseres Reiches Größe und Freiheit, für den Fortbestand von Volk und Heimat ihr Leben wagten und opferten.

Ein Auge verloren

Heiterbach. Vor einigen Wochen hatte Frau Katharine Bach von hier das Mißgeschick, daß ihr beim Holzspalten ein Schloß gegen ein Auge floo, was jetzt den Verlust derselben zur Folge hatte. Der Unfall und das seit Dezember bestehende Vermissen ihres Sohnes, der nach Ausheilung seiner Verwundung wieder im Osten eingesetzt wurde, haben der Familie manches Schwere aufgebürdet.

Witwenjubiläum

Eschalen. Heute hat Marie Schill geb. Dengler ihren 76. Geburtstag, zu dem wir ihr herzlich gratulieren.

Waldberg. Heute wird Fleischmeister Ludwig Herrmann 71 Jahre alt, nachdem seine Ehefrau am Dienstag 63 Jahre alt geworden war. Ihr 77. Lebensjahr vollendete am 23. Frau Magdalena Martini geb. Köhm, Ehefrau des Bahnwärters Jeremias Martin. Wir gratulieren!

Unterjettigen. Von unseren Altersjubiläumern wird heute Chr. Teufel, Gipfelmessner, 72 Jahre alt. Unsere besten Wünsche zum Geburtstag.

Der Rechtsrat des Ortsbauernführers, Dem Reichsnährstand sind durch Gesetze und Verordnungen wichtige Aufgaben auf ernährungswirtschaftlichem und bodenpolitischem Gebiet übertragen worden. Die Organe des Reichsnährstandes und die Maßnahmen, die von ihnen auf Grund des staatlichen Auftrags getroffen werden, genießen einen besonderen Rechtsschutz. Dies trifft auch für die Orts-, Kreis- und Landesbauernführer zu, soweit sie in ihrem örtlichen Dienstbereich auf Grund der Gesetze und Verordnungen die Gesetze des Reichsnährstandes wahrzunehmen haben. So ist z. B. eine Urkunde, die ein Ortsbauernführer im Rahmen seiner Zuständigkeit ausstellt, als eine öffentliche und nicht als eine Privat-Urkunde anzusehen. Auch werden Ortsbauernführer in seiner Beamten-eigenschaft befreit, hat mit einer höheren Stelle zu rechnen, als wenn er eine Privatperson befreit. Diese besondere Stellung bringt es aber mit sich, daß ein Amtsträger für Vergehen eine strengere Strafe als eine Privatperson zu erwärtigen hat.

Württemberg

Stuttgart. (Besuch flämischer Beamten.) Am Montag in Stuttgart eingetroffenen 28 flämischen Beamten richtete Reichsminister Dr. Lammers ein Telegramm, in dem er erfolgreichen Verlauf der Studienfahrt wünschte. Am Dienstag besichtigten die Gäste die Stadt und das Rathaus, wo sie in die Art und die Arbeitsweise der württembergischen Verwaltungskollegien eingeführt wurden. Eine Führung durch das Deutsche Auslandsinstitut und das Ehrenmal der deutschen Leistung schloßen sich an.

Unter Führung von Gauamtsleiter Schumm statteten die flämischen Beamten der Haushaltung des Jagamtes für Beamte in Wellingen einen Besuch ab, wo sie an einer Ferienkammer teilnahmen. Bürgermeister Dipper-Wellingen machte sie mit seiner Gemeindeverwaltung bekannt. Oberbürgermeister a. D. Dr. Hartmann gab einen kurzen Rückblick über die Geschichte der württembergischen Gemeindeverwaltung. Den Abschluß des Besuchs bildete ein Abend im Stadtpark, wobei Direktor Munder im Auftrag von Staatssekretär Waldmann nochmals eine zusammenfassende Rückschau gab. Mittwoch früh verließen die Gäste Stuttgart in Richtung München.

nsg Stuttgart. Kindererholungsheim der NSDAP. Im Rahmen ihrer Jugenderholungspläne verläßt die NSDAP-Volkswohlfahrt in der ersten Hälfte des Monats Juli wieder viele kleine erholungsbedürftige Württemberger in NSDAP-Jugenderholungsheimen. So sind z. B. 105 Kinder in das Kinderheim Wiel-Rügen gefahren. Das „Haus Ravensberg“ in Bad Sackha-Harz nimmt 10 Augenblicke auf in das NSDAP-Jugenderholungsheim „Völkersweiler“ in der Pfalz. Kommen 25 nach Wiener-Neustadt in das Heim „im Föhrenwald“ 30, in das „Haus der Jugend in Kalen 40 und in das Kindererholungsheim „Bethesda“ in Vogelsfeld 26 Kinder. 20 Jugendliche fahren nach Thüringen in das „Haus Eichengrund“ in Georgenthal und 30 Kinder erholen sich im NSDAP-Jugenderholungsheim „Mittelwald“ in Gilsbach-Kärnten vier Wochen lang.

Wimmenden. (Hohes Alter.) Im Altersheim vollendete die Einwohnerin Friedrich Bahler sein 90. Lebensjahr. Der Kreis nimmt am Tagesgeschehen noch lebhaften Anteil.

nsg Badnang. (600 Ferienkinder kommen.) In den nächsten Tagen trifft der erste Transport von Ferienkindern in unserem Kreis ein. Die Kinder kommen meist aus luftgefüllten Gebieten. Fast 600 Gestellern haben sich bis jetzt in den wertvollen Ferienbereichen erklärt, einem Jungen oder Mädchen einen längeren Erholungsurlaub zu gewähren.

Redarems, Rt. Ludwigsburg. (90 Jahre alt.) In körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte der Einwohner Gottlob Schumann im Kreise seiner Angehörigen seinen 90. Geburtstag. Urm. (Wackerer Hiltler-Junge.) Am Montag abend fiel ein drei Jahre alter Junge in die Blau. Der 14-jährige Hiltler-Junge Heinz Beutermüller brachte das demütigste gewordene Kind wieder ans Ufer. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Ulm. (3hr Kind aus dem Fenster geworfen.) Bon der Ulmer Straßammer wurde die ledige, aus dem Rheinland stammende Angeklagte F. K. zu zwei Jahren acht Monaten Ge-

fängnis verurteilt. Sie hatte auf dem Abort des Krankenhauses in Ehingen ein Kind geboren, steckte ihm einen Knebel aus Papierzettel in den Mund und warf es in einen Pappschachtel durch das Fenster in den Krankenhausgarten. Das Kind starb einige Tage später an den Folgen eines Schädelbruchs. Das Gericht berücksichtigte bei der Strafzumessung nach dem Gutachten des Sachverständigen verminderte Zurechnungsfähigkeit bei der Angeklagten.

Eichen, Kr. Saulgau. (Schweizer II. 11.) Beim Fällen von Tannen konnte sich der 50 Jahre alte Holzhauer und Polizeidiener Bernhard Michelberger nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen, weil er über einen Kletterbaum stolperte. Ein stützender Baum traf ihn so unglücklich, daß ihm beide Beine abgehoben wurden.

Kaasensburg. (Sicherungsverwahrung.) Wegen einer Reihe neuer Verbrechen des Betruges, des Diebstahls und der Unterschlagung verurteilte die Strafkammer Ravensburg den 36 Jahre alten, wohnungslosen Hermann Köhler aus Ellwangen a. J., einen einschlägig vorbestraften, völlig haltlosen Menschen, zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung an. Der Angeklagte, der sich bettelnd umhertrieb, hatte nach einem Kleiderdiebstahl im Kreis Schwäbisch-Hall durch tolle Parteinahmenschwankungen, die er sich u. a. auch im Kreis Heilbronn hatte zuschulden kommen lassen, zum Teil hohe Geldbeträge ergaunert.

Freiburg. (Sommerlager.) Beim Spielen fiel ein elfjähriger Schüler aus Reihershofen an einer tiefen Stelle in die Notach und ging unter. Durch die Hilfe anderer Personen aufmerksam geworden, sprang der 12 Jahre alte Erwin Götter kurz entschlossen ins Wasser und brachte den Jungen unter eigener Lebensgefahr ans Ufer.

Freiburg i. Br. (Sommerlager reichsdeutscher Jugend aus der Schweiz.) Zum ersten Male hat die Reichsjugendführung die reichsdeutsche Jugend aus der Schweiz zu einem Sommerlager im Reichsgebiet eingeladen. In der Schwarzwaldbauerschaft Freiburg werden die 1275 Jungen und Mädchen aus allen Kantonen der Schweiz, die sich zu diesem Lager angemeldet haben, am kommenden Sonntag mit einem Sonderzug einreisen. Freiburg hat die im Dreifaltigtal, inmitten der Schwarzwaldberge gelegenen Kempten Sportplätze zur Errichtung des Jellagers freigegeben und richtet auch das Lager her.

Freiburg. (Widmung Preis.) Der Emil-von-Behring-Preis, der dem Freiburger Universitätsprofessor Uhlenhuth verliehen wurde, wurde erst jüngst durch die Würburger Universität gefällig zur Förderung der medizinisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen im Sinne des Lebenswerkes des Serumforschers Emil von Behring. Der Preis wird verliehen für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Immunologie, Serumtherapie und Chemotherapie auf allgemein medizinisch-naturwissenschaftlichem sowie veterinärmedizinischem Gebiet.

Konstanz. (Leiche gefunden.) Hier wurde eine weibliche Leiche gefunden, die noch nicht lange im Wasser gelegen haben kann. Die Personalien sind noch nicht festgestellt. Alter 35 bis 45 Jahre.

Weinheim. (Junggefangen.) In Weinheim wurde eine Singhule erstickt, die Mädel und Baden von acht Jahren aufwärts vereintigt und in einer dem Entwicklungsalter angepaßten anschaulichen Methode eine richtige Schwimm- und Tauchlehre. Unter Leitung von Mülldirektor Alfons Reichen-

berg trat diese Singhule in Mitwirkung von KdF. in einem Singabend an die Öffentlichkeit.

Maasbühler. (Der nasse Tod.) Der 27 Jahre alte Albert Feldling von Michelbach i. E. machte mit anderen Kameraden einen Ausflug zu den Neuweller Seen. Dort unternahm er mit einem Kameraden eine Bootsfahrt. Ploötzlich füllte sich der Kahn mit Wasser und ging unter. Der des Schwimmens unfähige Feldling ertrank, während sich ein Kamerad durch Schwimmen retten konnte.

Kurze Sportrundschau

Kampfspiele der württembergischen HJ.

Das Oberleitungsamt Sundebrunn ruft die besten Jungen und Mädel aus den verschiedenen Sportabteilungen zum dritten Male im Laufe der Kampfspiele der württembergischen HJ-Jugend. Die Gauhauptstadt steht vom 17. bis 19. Juli im Zeichen dieses größten württembergischen Jugend-Sportfestes, zu dem sich trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten 2000 Jungen und Mädel einfinden werden. Wieder wie im Vorjahre sind die Kampfspiele die Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn mit den benachbarten Sportanlagen.

An Mannschaftskämpfen gelangen zum Austrag: Reichssportwettkampf für HJ, HJ, BDM und BDM-Wert „Glaube und Schönheit“, Wettkampf für die HJ und die Endspiele um die Gebietsmeisterschaft im Fußball, Handball, Hockey und Rollhockey.

An Einzelwettkämpfen werden durchgeführt: Gebietsmeisterschaft in der Leichtathletik für HJ, BDM und BDM-Wert „Glaube und Schönheit“, Rollschuhlaufen für HJ, BDM, BDM-Wert „Glaube und Schönheit“. Die Gebietsmeisterschaften im Tennis sind für HJ, BDM und BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ ausgeschrieben.

An den Mannschaftskämpfen nehmen rund 500 und an den Einzelkämpfen etwa 2000 Jungen und Mädel teil. In den Vorkampfbereichen sind über 300 Himpfe, 200 Jünglinge und nahezu 600 BDM-Mädel beteiligt.

Der Zeitplan sieht vor: Freitag, 17. Juli: 20 Uhr Eröffnung der Kampfspiele im Festsaal der Vöhrerhalle. Samstag, 18. Juli: vormittag: Wehrkunstkampf, Reichssportwettkampf, Vorkämpfe in der Leichtathletik, Beginn der Rollschuhwettkämpfe und der Tennisispiele. Nachmittags 14 Uhr Gebietsmeisterschaft in der Leichtathletik in der Adolf-Hitler-Kampfbahn, 17 Uhr Handballwettkämpfe auf dem Schloßplatz, Vorkampfbereiche im Fußball und Handball um die Gebietsmeisterschaft. 19 Uhr Vorkämpfe der Gebietsleistungsklasse im Tennis-Stadion. 20 Uhr Konzert im Festsaal der Vöhrerhalle. Sonntag, 19. Juli: 9 Uhr Appell der Wettkämpfer und Wettkampfsportler auf dem Schloßplatz, Fußball-Endspiel FSB-Blau, Handball-Endspiel BDM-Blau, 10 Uhr Hockey-Endspiel Reichshauptstadt, Endspiele im Tennis. Sonntag nachmittags 14.30 Uhr Großer Schlußdienst mit Vorkämpfen und Entschuldigungskämpfen. Wie schon in den Vorjahren wird die Schlußveranstaltung am Sonntag nachmittags Höhepunkt und feierlicher Ausklang der Kampfspiele 1942 werden.

Handel und Verkehr

Schönes Pferdmaterial war in Herrenberg zur Schau gestellt. Wie bereits berichtet, führte in Herrenberg der Verband Ritt. Warmblutzüchter (in der Landesbauernschaft) eine Pferdeschau durch, mit der eine herrliche Prämierung der Tiere verbunden war. Wir sind in der Lage, Einzelergebnisse bekanntzugeben.

A. Juchaczka: Prämienstufe I: Irma, Besitzer Friedrich Adlung, Sindlingen; Prämienstufe II: Censj, Besitzer derselbe.

Jemgard, Besitzer derselbe; Isomene, Besitzer derselbe; Maiform, Besitzer Sautter Bondorf; Fischli, Besitzer Geora Günther, i. Bären, Oberjettingen; Prämienstufe III: Alena, Besitzer Friedrich Adlung, Sindlingen; Regal, Besitzer Chr. Brudner, Engeningerstraße 47, Bondorf; Elform, Besitzer Christian Kaufmann, Brennerstr. Bondorf; Deicharäfin, Besitzer Peter Seeger, Monhardt, Krs. Calw; Großtische, Besitzer, Emil Reiz, Oßf., Unterjettingen; Beilind, Besitzer, Karl Gehring, Gchingen, Krs. Calw.

B. Vierjährige Stutfohlen: Prämienstufe I: Inge, Besitzer Friedrich Adlung, Sindlingen; Prämienstufe III: Arco, Besitzer Otto Dengler, Sulz; Erwine, Besitzer Ludwina Walter Witwe, Sindlingen; Beate, Besitzer Friedrich Adlung, Sindlingen; Carla, Besitzer, derselbe; Realgare, Besitzer Anton Teufel, Bam. i. A., Balingen, Krs. Horb.

C. Dreijährige Stutfohlen: Prämienstufe I: Alex, Besitzer Friedrich Adlung, Sindlingen.

D. Stutenfohlen: Prämienstufe I: Jemgard, Besitzer Friedrich Adlung, Sindlingen.

Vom Hopfenmarkt

liegt folgender Bericht für die Zeit vom 4. bis 10. Juli vor: Die Geschäftslage des Rührerger Hopfenmarktes hat keine Besserung erfahren. Bei nur schwacher Nachfrage kamen vereinzelt kleine Umsätze zustande. Besahlt wurden für Hallertauer 170-205 Mark, für Württemberger bis 170 Mark, und für Gedungshopfen bis 160 Mark je 50 Kg. Auch der Soaner Markt blieb mangels Angebot geschäftslos. Der belaische Markt ist rubig, aber still.

Das unsere Frühkartoffelsterne ist nach dem Marktbericht des Reichsnährlandes in den Hauptanbaugebieten jetzt überall lebhaft im Gang. Einheimische Frühkartoffeln werden daher laufend zugeführt und kommen schon seit den letzten Wochen ziemlich regelmäßig auf den Markt. Auch aus der Welt sind schon größere Lieferungen in Stuttgart eingetroffen. Mit italienischen Kartoffeln aber darf unsere württembergische Bevölkerung in diesem Jahr wahrscheinlich nicht rechnen. Es ist natürlich klar, daß heutzutage noch größere Kartoffellieferungen (speziell untergebracht werden könnten. Deshalb muß jeder Verbraucher von selbst so viel Verantwortungsbewußt sein, daß die Frühkartoffel immer und überall sparsam verwertet und für unsere Mahlzeiten reiflos ausgenutzt wird. Es darf keine neue Kartoffel vom Tisch weg in den Abfallhaufen wandern! Aber auch die alten Kartoffeln, wo solche in Restmengen noch vorhanden sind, müssen nicht weitgehend für unsere Küche genutzt werden. Sie dürfen nicht so ohne weiteres als schlechte behandelt werden. Damit alte Kartoffeln, wenn sie schrumpelig geworden sind, wieder prall werden, legt man sie vor dem Kochen über Nacht in kaltes Wasser. Sind Kartoffeln einmal weniger ansehnlich geworden, dann bereiten wir aus ihnen vor allen Dingen Klöße, Aufläufe, Kartoffelbrei und ähnliche Gerichte, dann wird ihnen niemand den Schönheitsfehler anmerken, denn so schmecken sie wie die anschnäfflichen Kartoffeln.

Schorbäre: Frau Anneliese Blum geb. Roth, 23 1/2 Jahre, Nagold-Freiburg i. B.; Katharina Braun geb. Brenner, 87 Jahre, Spielberg; Ernst Holder, Bäckermeister, Calw; Hans Fleißer, 32 Jahre, Horb; Eugen Benzl, 31 Jahre, Röttingen-Kohrborn (Horb); Ernst Kestle, Mehlarbeiter, 66 Jahre, Dornietten.

Preis u. Betrag des „Weltkämpfers“: G. W. Boller, Int. Karl Jetter, zugl. Knechtel, Besenmühl, Schönbühl; Fritz Schöng, Nagold, St. E. Friedländer, 8. Kempten.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Verlag: Köhler & Pöhlmann, Stuttgart, 1942, 240 Seiten, 1,50 Mark

„Du dummes Mädel, du“, lacht er wie befreit. „Als wenn man sich das bloß sagen braucht und dann wäre es schon so. Schau, das darfst du nie denken. Ich halt zu dir, kann kommen was will. Das gleiche muß auch dich beherrschen. Ich leb von deinem Leben und du sollst von meinem leben.“

„Ja, Franz, das gleiche will ich auch, zu dir halten, mag kommen was will.“ Mit einem glücklichen Lachen umschlingt sie seinen Hals und sie versinken beide in eine große, leuchtende Stunde voller Glück. Ganz fern und weit von ihnen steht in graue Schleiern gehüllt der Ernst des Lebens, stehen Kummer und Verzicht. Aber das wollen sie nicht sehen, nicht mit dem leichten Gedanken in sich aufkommen lassen. Es ist nur ein Singen und Klängen in der silbernen Wandnacht. „Ich lebe von deinem Leben ...“ klingt es, „und du sollst von meinem leben ...“

Als Franz eine Stunde später sich auf den Weg zur Jagdhütte macht, ist sein Herz wieder frei und leicht, alle Zweifel sind von ihm abgefallen und deshalb ruht sein junges Glück noch tiefer und fester in seinem Herzen.

Da, kurz bevor er zur Jagdhütte kommt, Schritte auf dem Gestein. Franz duckt sich gegen die Böschung und reißt die Büchse von der Achsel. Leise knarrt der Hahn. Im selben Augenblick kommt einer um die Biegung des Steiges.

„Halt! Wer da?“ ruft Franz.

Der andere stößt einen Schrei aus und steht wie angewurzelt. Franz geht auf ihn zu und lacht dann aus vollem Hals.

„Du bist es, Waffl. Wo kommst denn du her?“

„Mei Mensch, halt mich du jetzt derschreckt. Ich glaub, ich geb kein Tropfen Blut mehr.“ Waffl wischt sich mit dem Armel über die Stirn und macht ein paar tiefe, erleichterte Atemzüge. „So derschreckt wie du mich hast, Jaager.“

„Erstrecken tut man bloß, wenn man ein schlechtes Gewissen hat. Wo kommst denn her?“

„Waffl sieht sich erst um, ob niemand in der Nähe ist, der es hören könnte.“

„Sagst auch g'wis nig, Jaager? Auch der Beronika nig?“

„Erst als Franz ihm verspricht, nichts zu verraten, vertraut ihm Waffl an, daß er bei der Vielt gewesen sei auf der Steinblau.“

„Schau, schau, da hat man ja noch gar nig g'merkt“, lacht Franz. „So heimlich könnt ihr zwei dös?“

„D' Lab is am schönsten, wenn's heimlich is“, versichert Waffl. „Sobald d' Leut was in d' Ra'n krieg'n, is scho nimmer so schön, weil die aus allem, was schön is, gleich was Dreckiges drausmachen. Du sagst also nig, gest, Jaager!“

„Nein, da kannst dich verlassen auf mich.“

„Weißt, gar so lang geh'n wir ja noch net miteinander. Heut hat's sie mir erst g'sagt, daß mich gern hat. Ein gutes Mädel, sag ich dir, Jaager. Und Topfenkaff kann's mach'n, so gute schon. Da kannst gleich zwanzige davon essen. Wenn ich einrücken muß, dann schickst sie mir manchmal ein Päck, hat's heut g'sagt.“

„Na also, dann kann ja nig mehr seh'n“, meint Franz.

„Nein, in dera Beziehung bin ich sicherg'stellt. Überhaupt — jetzt bin ich ganz anders beinander. 's Herz tuat mir auch nimmer weh. Weißt, dös is kloß von der Lieb herkommen, dös Drucken am Herz. Bist du schon amal verliebt g'wesen? Rei? Also, laß dir sagen. Dös geht folgendermaßen an. Bald werd einem heiß, dann lauft einem wieder eisigkalt über'n Buckl runter. Es kribbelt allweil la p'pafsig im Blut, allweil geht einem was ab, allweil macht man ebbas und weiß doch net recht, was. Der Appetit vergeht einem und mit'n Schlaf'n is auch lo aa Sach. Allweil ham mich lo g'pafsiges Traum verfolgt.“

Der Waffl hätte wohl die Anzeichen der ersten Liebesgefühle noch weiter erläutert, wenn Franz sich nicht zum Gehen gewandt hätte mit dem Bemerkten, daß es schon sehr spät sei.

„Also, nacha, auf Nacht, Jaager. Und denk an dein Ber-

sprechen.“ Er wendet sich auch zum Gehen, dreht sich aber nach ein paar Schritten nochmal um und ruft dem Jaager nach:

„Bist, Jaager, wenns dich auch einmal kribbelt im Blut, dann weißt, wieviel dös 's g'schlagen hat.“

Es kommt keine Antwort mehr. Nur ein leises Lachen klingt durch die Silberglanz der Nacht. Nun trottet der Waffl heim zu, froh und beglückt, einen Menschen aufgefällt zu haben über den Sinn der Liebe.

Als Franz die Jagdhütte leise betritt, stolpert er im Dunkel an einen Stuhl und der Kestler fährt erschrocken vor seinem Lager auf.

„Bleib nur liegen, bins bloß ich“, sagt Franz. Und während er im Dunkel die Kleider abstreift, erzählt er von der Hausfuchung beim Hochreiter und daß sie seines Erachtens ganz unbegründet gewesen sei. Der Kamerad höre den Schluß schon nicht mehr. Er hat sich zur Wand gedreht und wieder zu schnarchen begonnen.

Es bleibt merkwürdig still in den Bergen, wenigstens im Jagdrevier des Oberförstlers Achleitner. Das ist für den Förster ein untrügliches Zeichen, daß sein Verdacht doch begründet war.

„Die legen jetzt eine Zeilfang aus“, sagt er zu Franz. „Aber mittendrin wird sie es wieder paden. Da denken sie, wir sind nimmer so auf der Paß, und dann werden sie ihre Büchsen wieder vorhol'n aus dem Berfeld.“

„Das glaub ich net“, erwidert Franz. „Einen kleinen Anhaltspunkt hätten wir schließlich doch finden müssen bei der Hausfuchung, wenn es so wär.“

„Du glaubst das freilich net, natürlich. Weil du vernarrt bist in dem selne Tochter.“

„Bater, dös wollen wir ganz aus dem Spiel lassen. Ich hab mit der Beronika drüber geredet und hab ihr gesagt, daß ich im Dienst keine Rückfichten nehmen darf, selbst wenn es hundertmal ihr Vater oder ihr Bruder wär.“

(Fortsetzung folgt.)

Halterbach, 16. 7. 1942

Wir geben die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Erwin Helber

Oberleutnant in einem Inf.-Rgt., Inh. des EK II und des Inf.-Sturmabzeichens im Alter von 23 Jahren am 30. 5. auf einem Hauptverbandspatrol im Osten für seine geliebte Heimat gestorben ist.

In Trauer:

Die Eltern Gottlob Helber, Köbler, und Marie geb. Gutekunst und Geschwister.

Trauertagesdienst: Sonntag, 19. 7., 14 Uhr.

Allen, die an unserer Trauer teilnehmen, sei herzlich gedankt.

Nagold, Talhof, den 16. Juli 1942

Dankagung. Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Schwiegertochter **Berta Kanfer** geb. Schächlinger sage ich hiermit nach allen Seiten herzlichsten Dank.

Fritz Kanfer und Angehörige.

Um die uns erteilte Tankholz- und Sägmehl-Anfrage erfüllen zu können, sind wir gezwungen, mit dem heutigen Tage

sämtliche Brennholz- und Sägmehllieferungen einzustellen

Gebrüder Theurer.

Geldbetrag liegen geblieben. Kam gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Karl Kanfer, Metzger, Bahnhofstr. 27.

Suche auf 1. od. 15. Sept. in die Nähe Berlins (auß. Land) kinderliche.

Haustochter

in Beamtenhaushalt bei vollem Familienanschluss und guten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt Frau **Selma Renning, Herrenberg, Burgain 5.**

Kam etwa 100 Zentner Weizen nach

Mühlacker

mitnehmen.

Karl Heß, Nagold, Telefon 338

Anzeigen haben Erfolg!

Ich suche zu sofortigem Eintritt einige

Sofenschneider

in Heimarbeit.

Ernst Unger jr., Herrenkleiderfabrik, Stuttgart-S., Alexanderstr. 36.